Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 249 **Dienstag, den 23. Oktober 1906.** **38 Jhrg**

Politische Uebersicht.

Die letzte Frist für den Herzog von Cumberland.

In dem dem braunschweigischen Landtag zugegangenen Bericht der staatsrechtlichen Kommission über die Regierungsvorlage wegen Neuwahl eines Regenten beantragt die Kommission folgendes zu beschließen:

Erstens, die Landesversammlung spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß ohne einen **endgültigen und vorbehaltlosen Verzicht der sämtlichen Agnaten des herzoglichen Hauses auf Hannover** die im Interesses des Landes dringend wünschenswerte Verständigung zwischen der Krone Preußens und dem Herzog von Cumberland nicht zu erhoffen ist;

zweitens, sie ersucht den Regentschaftsrat diesen Beschluß zur Kenntnis des Herzogs von Cumberland, sowie der königl. preußischen Regierung zu bringen, auch den bezüglichen Schreiben Abschriften dieses Berichtes beizufügen.

Sie gibt ferner dem Regentschaftsrat anheim, einstweilen den Landtag zu vertagen und erst dann wieder zusammentreten zu lassen, wenn entweder eine die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen dem Regentschaftsrat und der Landesversammlung erfordernde Erklärung des Herzogs von Cumberland eingegangen ist, oder, ohne daß solches geschehen, eine Frist von drei Monaten verstrichen sein wird.

Deutsche Unterseeboot Probefahrten.

Angesichts des Unfalls des französischen Unterseebootes „Lutin" in der Nähe von Bisarta der bekanntlich den wohl sicheren Tod von zwei Offizieren und 14 Mann infolge mangelnder hinreichender Sicherheitsvorkehrungen zur Folge hatte, weist die „N. pol. Korr." darauf hin, daß die in diesen Tagen beginnenden Versuche mit dem einen Unterseebott unserer Marine unter Beobachtung äußerster Vorsichtsmaßregeln für das Leben der Mannschaft vorgenommen werden. Eins der beiden starken Hebungsfahrzeuge des Nordischen Bergungsvereins liegt stets verwendungsbereit in der Nähe des jeweiligen Uebungsplatzes des Unterseebootes. Für den Fall eines Unfalles wird das mit allen Tauch- und Hebemitteln ausgerüstete Bergungsfahrzeug daher stets in kürzester Zeit an Ort und Stelle eingreifen können. Die Versuche werden in der Kieler bezw. Eckernförder Bucht vorgenommen.

Stapellauf eines russischen Panzerschiffes.

Petersburg, 22. Okt. Heute fand auf der Werft der Galeereninsel der Stapellauf des Panzerschiffes Andrei Perwozwenny, des größten das Rußland nun besitzt, statt. Das Schiff hat einen Gehalt von 17 400 Tonnen, es ist 480 Fuß lang und 80 Fuß breit, die Fahgeschwindigkeit beträgt 18 Knoten. Auf dem Schiffe werden 6 Drehtürme errichtet, die mit 12 zwölfzölligen und achtzölligen Geschützen versehen werden. Die Armierung des Panzerschiffes bilden ferner 12 Geschütze zu 120 und 75 Millimeter sowie 3 Dreilinien-Maschinengewehre.

Die französisch-englische Militär-Konvention.

Nach den hier wiedergegebenen Ausführungen des „Eclair" ist das Bestehen einer englisch-französischen Militärkonvention, der nur noch die Genehmigung der beiden Parlamente fehlt, als Tatsache anzusehen. Diese Genehmigung ist im Kriegsfalle nicht zweifelhaft. Deutschland hat somit für die nächsten Jahre im Falle eines Krieges mit der Koalition der beiden Westmächte zu rechnen. Daß die ganze Heeresreform Englands besonders die Schaffung des großen Expeditionskorps, dazu bestimmt ist, in einen europäischen Festlandskrieg einzugreifen, der sich, nachdem die Besorgnis vor Rußland an der indischen Grenze geschwunden ist, Schulter an Schulter mit Frankreich nur gegen Deutschland richten kann, wird jetzt auch dem Vertrauensseligsten klar sein. In den militärischen Kreisen Frankreichs faßte man den Zweck der englischen Heeresreform gleich anfangs in diesem Sinne auf, wenn auch nicht immer zustimmend. General Bonnal, der ehemlige Leiter der Kriegsschulen, sprach sich wiederholt gegen die englische Bundesgenossenschaft aus, weil er „in ihr den Keim eines bevorstehenden Zusammenpralls zwischen Deutschland und Frankreich in einem Moment erblickte, da die Lebenskräfte der französischen Nation teilweise eine Eklipsis durchzumachen schienen". Oberst Septans dagegen stellte in der „France militaire" genaue Berechnungen über die Stärke der englischen Streitkräfte an, die zu Frankreichs Unterstützung bei dem Kriege gegen Deutschland zehn Tage nach Beginn der Operationen bereit gestellt sein würden. Er kam zu dem Schluß, daß England zu dieser Zeit über ein Expeditionskorps von zwei Armeekorps und einer Kavalleriedivision, als „Feldarmee erster Linie" (50 Bat., 15 Esk. und 300 Gesch.), verfügen, und dank seiner Seeherrschaft, ohne die Sicherheit des Heimatlandes zu gefährden, in zwei bis drei Tagen auf dem Festlande landen könne. Die bevorzugte Aufnahme, die der Reiterführer aus dem Burenkriege und jetzige Kommandierende des Aldershot-Kommandos, General French und der Direktor der Militäroperationen im Generalstabe, General Grierson, bei den französischen Herbstmanövern gefunden haben, zeugt von der Sympathie, welche die Konvention jetzt in allen militärischen Kreisen Frankreichs gefunden hat. Beide Generale haben dann das Lob der französischen Armee in hohen Tönen besungen. Grierson bezeichnete sie als die „erste Armee der Welt", um den Abschluß der Konvention auch in England schmackhaft zu machen.

England ist jedenfalls der gewinnende Teil bei dem Abschluß der Konvention, denn der Krieg würde, wie der Roman „Seestern 1906 schon treffend gedichtet hat, auf dem Lande, nicht zur See ausgekämpft werden. Geht es dann schief, so würde Frankreich der vornehmlich leidende Teil werden. Daher ist auch England der werbende Teil bei der Konvention gewesen. Das lib-

2945

Herm. Oppenheimer, Schwerte. Größtes u. billigstes Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderobe am Platze.

Verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von Ewald August König. 75

„Seid Ihr gewiß, daß er in der nächsten Nacht wieder hierher kommen wird?"

„Um dieselbe Stunde, wie heute!" nickte Schmidt.

„Gut, dann öffnet ihm das Haus Palkes!"

„Herr Inspektor!"

„Tut, was ich Euch befehle!" fuhr der Inspektor fort. „Ich sagte Euch schon, daß der Verdacht auf ihm ruhe, Ferdinand Blunt ermordet zu haben, aber dieser Verdacht allein berechtigt mich noch nicht, ihn zu verhaften. Es müssen Erkundigungen über ihn eingezogen werden, und das kann nicht so rasch geschehen, wie ich es wünsche, zudem ist er noch nicht bestraft, die Möglichkeit ist auch nicht ausgeschlossen, daß er in der Tat eine kleine Erbschaft gemacht hat, die ihn für kurze Zeit gestattet, das Leben eines Müßiggängers zu führen; da wäre es mir denn lieb, wenn ich ihn auf einer Tat erwischen könnte, die zu seiner Verhaftung berechtigt, und aus diesem Grunde will ich ihm die Ausführung seiner Absicht so viel wie möglich erleichtern. Also Ihr laßt ihn ins Haus hinein, behaltet aber den Schlüssel, damit wir augenblicklich ihm folgen können, ich werde mit meinen Leuten in der Nähe sein. Seht Euch nicht nach mir um, verratet auch keine Angst und Unruhe; sobald er im Hause ist, gebt Ihr auf Eurer Pfeife ein kurzes Signal, das weitere ist dann meine Sache!"

„Ich werde tun, was Sie verlangen," erwiderte Schmidt, „aber wäre es nicht ratsam, den alten Palke zu benachrichtigen?"

„Nein!" antwortete der Inspektor. „Der Mann ist ängstlich, er würde vielleicht auf meinen Plan nicht eingehen und seine Haustür verriegeln. Ein Unglück kann nicht passieren, wir sind zu rasch hinter dem Einbrecher her! Außerdem wünsche ich mir schon längst einen Einblick in die Geschäfte Palkes, die uns sehr verdächtig scheinen; vielleicht finde ich nun eine Gelegenheit dazu! Hat Euer Versucher mit dem alten Wucherer Geschäfte gemacht?"

„Ich glaube, ja," sagte der Nachtwächter, „wenigstens weiß ich, daß er ihn besucht hat!"

„Schön, dann werden wir nun auch erfahren, was er ihm verkauft oder angeboten hat," nickte der Inspektor befriedigt, „ich hoffe dabei, einen überführenden Schuldbeweis zu finden. Also Gehorsam, Pünktlichkeit und Verschwiegenheit, Schmidt. Vergeßt nicht, daß ich Euch verantwortlich mache."

Der Nachtwächter atmete tief auf, als die Schritte des Inspektors in der Ferne verhallten.

„Herr des Himmels, da hätte ich mir eine gute Suppe einbrocken können!" seufzte er. „Nun aber will ich beweisen, daß ich ein pflichttreuer Beamter bin! Wenn nur die falschen Akzepte nicht ans Tageslicht kommen!"

* * *

Am Morgen des Tages, der dieser Nacht folgte, trat der Inspektor Bremer in das Kabinett des Kommerzienrats Hardeleben.

Der Kommerzienrat hatte die Dienste dieses gefürchteten Kriminalbeamten schon mehrfach in Anspruch genommen; wie in jeder Fabrik wurden auch in der seinigen Rohstoffe und fertige Fabrikate entwendet, und es war oft schwierig, die Diebe unter der zahlreichen Arbeiterschar zu ermitteln.

„Ich komme heute in einer diskreten Angelegenheit," sagte der Inspektor, nachdem er den alten Herrn begrüßt hatte, „es handelt sich um eine möglichst genaue Auskunft über einen Arbeiter, der seit kurzem nicht mehr in Ihren Diensten ist. Der Mann heißt Abraham Weller, vielleicht erinnern Sie sich seiner."

„Allerdings," nickte Hardeleben, „er verließ meine Fabrik, um zu seiner sterbenden Mutter zu reisen."

„So behauptet er, unsere Ermittelungen werden hoffentlich ergeben, ob es wahr ist. Wie hat er sich bei Ihnen geführt?"

Der Kommerzienrat holte aus einem Schrank ein großes Buch und blätterte eine Weile darin, dann deutete er mit dem Zeigefinger auf den Mann: „Abraham Weller. Hier haben Sie sein Nationale und seine Konduite!" sagte er, „lesen Sie selbst!"

Der Inspektor holte sein Notizbuch aus der Tasche und schrieb, während er las, einige Zeilen hinein.

„Stets unzufrieden," brummte er, „leistet wenig, verlangt höheren Lohn. Ja, ja, das sind die Richtigen, ein tüchtiger Arbeiter ist mit seinem Lohn zufrieden und streckt sich nach der Decke! Sie beschäftigen auch eine Arbeiterin Elise Hammer, kann ich auch deren Konduite lesen?"

„Gewiß, schlagen Sie nur den Namen nach."

Der Inspektor hatte bald gefunden, was er suchte, er machte abermals seine Notizen. „Scheint ein ordentliches Frauenzimmer zu sein," sagte er.

„So weit ich sie kenne, kann ich ihr nur das beste Zeugnis geben," antwortete Hardeleben, „sie hat nur die Torheit begangen, sich mit dem Weber Weller zu verloben. Was liegt gegen die beiden Leute vor?"

„Gegen das Mädchen einstweilen noch nichts," antwortete der Inspektor, indem er sein Notizbuch wieder einsteckte, „dagegen ruht auf Weller ein schwerer Verdacht, ich bitte deshalb um Diskretion, damit er nicht gewarnt wird." Der Inspektor hatte sich kaum entfernt, als Robert eintrat.

„Nun?" fragte der Kommerzienrat besorgt. „Welche Nachrichten bringst Du heute?"

„Es ist noch keine Besserung eingetreten," erwiderte Robert achselzuckend, „die Aerzte erklären den Zustand Huldas sehr bedenklich."

„Sie hegen doch noch Hoffnung?"

„Wie sie sagen, ja, aber was ist darauf zu geben?"

„An der Hoffnung muß man festhalten, so lange sie noch vorhanden ist," sagte der alte Herr in ermutigendem Tone, „Hulda ist ja noch so jung . . ."

„Die Krisis muß abgewartet werden," unterbrach Robert ihn, „sie entscheidet über den weiteren Verlauf der Krankheit. Ein Trost ist es für mich, daß Konstanze die Pflege übernommen hat; ich kann ihr nicht dankbar genug dafür sein."

„Sie weicht nur dann vom Bette Huldas, wenn sie selbst der Ruhe bedarf, um neue Kräfte zu gewinnen; ihre Geduld, ihre Unverdrossenheit und ihre Sanftmut sind über alles Lob erhaben."

„Aber Du hast doch auch eine Wärterin . . ." 129,20

„Zehn Wärterinnen ersetzen meine Schwester nicht, ich hätte das nie geglaubt, Papa! Ich war auch bei Viktor," fuhr Robert fort, während er die Papiere durchsah, die auf seinem Schreibpult lagen, „er ließ mich heute morgen durch einen Boten bitten, ihn zu besuchen. Seit der Beseitigung der Kugel ist er fieberfrei, die Heilung der Wunde vollzieht sich rasch, in einigen Tagen schon wird er das Hospital wieder verlassen können. Er war in Sorge wegen des Wucherers, der ihm gedroht hatte, Dich zu besuchen, und was er mir berichtete, das wird auch Dir zu seiner Entschuldigung dienen. Er hatte Dir diese Schuld verschwiegen, weil er fürchtete, Du würdest ihm einen Vorwurf daraus machen, daß er in den Händen eines Wucherers sei; er hoffte, diese Schuld bei der Auszahlung der Erbschaft tilgen zu können."

rale Ministerium hat den Wunsch des konservativen Balfour, „auf dem Kontinent für gewisse Fälle einen Degen zu besitzen", der Erfüllung nahe gebracht. In Ostasien ist Japan der „Degen" Englands, in Europa soll es Frankreich werden.

Aus Stadt und Umgebung

Schwerte, den 23. Oktober.

** **(Der erste Vortrag,)** der bekanntlich am Donnerstag abend dieser Woche stattfindet, ist ein Projektionsvortrag, gehalten von Herrn Dr. Schwahn, Direktor der Gesellschaft „Urania" in Berlin. Herr Dr. Schwahn bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:

In der letzten Zeit ist mit dem Namen der „Gesellschaft Urania in Berlin" vielfach Mißbrauch getrieben worden, insofern als in verschiedenen Städten naturwissenschaftliche Vortragsunternehmungen unter ihrem Namen veranstaltet worden sind, die in keiner Beziehung zu dem bekannten Berliner Institut stehen und die durch ihre meist minderwertigen Darbietungen den Ruf desselben zu schädigen, bezw. das Publikum zu täuschen geeignet sind. Die Direktion der Gesellschaft Urania macht darauf aufmerksam, daß sie nur unter dem vollen Titel „Naturwissenschaftsliches Institut der Gesellschaft Urania, Berlin, Taubenstraße 48-49" auswärts Vorträge veranstaltet. — In welcher Weise man unserem Institut unlautere Konkurrenz macht, lehrt z. B. der folgende Vorfall: In der Zeitung vom 11. Oktober des „Kölner Tageblattes" lesen wir den Bericht einer „Gastvorführung der Urania aus Berlin" durch Herrn Goebers aus Düsseldorf. Wir haben die genannte Zeitung um Aufnahme nachstehender Berichtigung ersuchen müssen, da das Unternehmungen des pp. Goebers in keiner Beziehung zu der Gesellschaft „Urania" in Berlin steht:

Die Gesellschaft Urania aus Berlin teilt uns mit, daß sie mit den Gastvorführungen eines Herrn Gobbers aus Düsseldorf in keinerlei Beziehungen steht. Die Bezeichnung „Gastvorführung der Urania aus Berlin" ist daher eine unberechtigte und zielt auf eine Irreführung des Publikums ab".

Folgendes Programm des am Donnerstag, den 25. ds. Mts., abends 8,15 Uhr im Ostermannschen Saale stattfindenden ersten Vortrages wird uns zugestellt. Wir geben es unsern Lesern zur Kenntnisnahme und empfehlen nochmals angelegentlichst den Besuch des interessanten Vortrages.

Der jüngste Ausbruch des Vesuv.

Vortrag von Dr. P. Schwahn, Direktor der Gesellschaft Urania. Mit farbigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen des Verfassers. Künstlerische Ausführung der Bilder von W. Kranz.

1. Teil. Einleitung. — Orographisches vom Vesuv. — Der Aschenkegel und Krater früher und jetzt. — Die Hauptmomente des Ausbruchs in der Nacht vom 7. zum 8. April. — Neapel bei Aschenregen. — Bei Aschenregen zu Fuß durch Torre del Greco. — Der Kampf mit der Asche auf den Dächern. — Vernichtung der Kulturen. — Aufstieg zum Observatorium bei Aschenregen. — Besuch bei Professor Matteucci. — Der Zustand des Observatoriums. — Die Flucht aus den Vesuvorten in der Schreckensnacht. — Besuch in Boscotrecase. — Auf dem Lavastrom von Ruine zu Ruine. — Die Stimmung der Bevölkerung. — Geologisches über den Lavastrom.

2. Teil. Pompeji vom Ausbruch verschont. — Auf dem Wege von Pompeji nach den Ruinenstädten San Giuseppe und Ottajano. — Die ersten eingestürzten Häuser in Terzigno. — Bei Aschenregen in San Giuseppe. — Das Rettungswerk des italienischen Militärs. — Die Höhe der Lapillischicht. — Der Einsturz der Dächer und Decken. — Die italienische Bauart. — Lagerleben in Giuseppe. — Verwüstung der Vegetation rings um den Feuerberg. — In Aschenregen und Finsternis nach Ottajano. — Vergleich Ottajanos mit dem alten Pompeji. — Ein Gang durch die Ruinenstadt. — Szenen aus dem Volksleben während der Eruptionstage. — Zurück nach Neapel. — Das große Reinmachen in der Stadt. — Schluß.

* **(Ein angenehmer Oktober)** ist uns heuer beschieden. Das fast sommerliche Wetter hat uns bisher reichlich entschädigt für die Unbilden des manchmal schon ganz unwirschen September. Daß wir im Oktober leben, merkt man eigentlich nur früh morgens, wo infolge der Nebel hauptsächlich oftmals eine empfindliche Kühle herrscht, tagsüber und am Abend aber ist die Luft so warm, daß ein Verweilen im Freien eine große Annehmlichkeit wird, für den Oktober gewiß keine normale Erscheinung.

** **(Die Sonntagsruhe für die Post)** soll eine vollständige werden. Nachdem seit etwa zwei Monaten die Sonntags-Paket-Abtragung in Wegfall gekommen ist, tritt im November die Aufhebung der Bestellung von Geldbriefen und Postanweisungen an Sonn- und Feiertagen versuchsweise in Kraft. Man kann sich jedoch, wie die „Köln. Ztg." mitteilt, die Zustellung von Wertsachen auf Sonntags sichern, wenn man die Eilbotengebühr entrichtet. Die Empfänger, die ihre Geldsendungen regelmäßig auf dem Postamt abholen lassen, können dies wie bisher auch Sonntags tun. Aber auch solche Personen, die Werktags Geldsendungen zugestellt erhalten, können sie, nachdem sie der Post eine sog. Abholungserklärung gegeben haben, Sonntags abholen lassen, vorausgesetzt, daß die Abholungen nicht einen solchen Umfang annehmen, daß dadurch der Betrieb erschwert würde. Es verlautet, daß die jetzt geplante Einschränkung des Sonntagsdienstes auch auf Drucksachen und Warenproben ausgedehnt werden soll, und daß die Absicht besteht, später die vollständige Sonntagsruhe für die Post auch unter Wegfall der Brief- und Zeitungsbestellung, eintreten zu lassen.

** **(Aus der Haft entlassen)** wurde der Sporenfabrikant Karl H. aus Kalthoff, der — wie gemeldet — vor einigen Tagen verhaftet wurde weil Verdacht vorlag, er sei in die Oppermannsche Konkursangelegenheit verwickelt. Der Verdacht hat sich als unbegründet erwiesen.

** **(Ernennung.)** Der seit langen Jahren am hiesigen Postamte tätige Postschaffner H. Böcker ist zum Oberpostschaffner ernannt.

** **(Der Bürger Schützenverein)** feiert die Einweihung des neuen Wirtschaftsgebäudes am kommenden Sonntag durch ein gemeinsames Schießen, das pünktlich um drei Uhr beginnt. An dasselbe soll sich um 6 Uhr ein gemeinschaftliches Abendessen anschließen, zu dem das Gedeck 1.50 Mk. kostet. Den Schluß des kleinen Festes bildet ein Bierkommers. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß es dem stets für das Wohl des Schützenvereins bestrebten Vorstand vergönnt sein wird, die Schützenbrüder in recht stattlicher Zahl an diesem kleinen Feste sich beteiligen zu sehen. Möge es jeder Schützenbruder als seine Ehrenpflicht betrachten mitzuschießen (mitzutreffen ist ja garnicht einmal unbedingt nötig), mitzuessen und mitzusingen; dann auch die Schützenbiederbücher sollen zur Stelle sein. Jeder Schütze, der sich am Schießen beteiligt, zahlt 50 Pfg. Gebühren und erhält — gleichgültig, ob er ein Loch in die Scheibe oder in die Luft schießt — einen Preis. Die Parole für Sonntag lautet also: „Schützenhof."

** **(Zentrumspartei.)** Am Sonntag abend hielt die Bezirksgruppe Schwerte der Zentrumspartei im Lokale des Herrn Anton Feit eine Sitzung ab, in welcher der Vorstand, die Straßenvorsteher und die Vertrauensleute zahlreich vertreten waren. Nach einem eingehenden Referate des Schriftführers über die Kandidatenfrage wurde der Beschluß gefaßt, in der 3. Abteilung bei der kommenden Stadtverordnetenwahl einen Kandidaten aufzustellen und den Zentrumswählern die Auswahl des zweiten Kandidaten zu überlassen. Bei der Abstimmung über die Vorschlagsliste des Vorstandes, welche geheim stattfand, wurde als Kandidat Herr **Stationsassistent a. D. H. Bergmann** fast einstimmig gewählt. Die statutenmäßig abzuhaltende Parteiversammlung soll vor den Wahlen stattfinden. Nach Erledigung von Organisationsangelegenheiten wurde bei der Besprechung über die Presse die Polenfrage gestreift. Einmütig sprach die Versammlung ihre Entrüstung darüber aus, daß in Blättern verschiedener Richtungen dem Erzbischof von Stablewski Meineid vorgeworfen werde. Es sollen Schritte zur Aufklärung der Allgemeinheit unternommen werden. Sodann sollen auf eine Anregung hin geeignete Schritte unternommen werden, um ein Abänderung in der Zwangs-Beitreibung der Steuern herbeizuführen. Jetzt beginnt bekanntlich diese Beitreibung jeweils am 16., während die Löhnung auf der Eisenindustrie in der Regel am 17. stattfindet. Ueber die augenblickliche Fleischteuerung soll in der Volksversammlung eine Besprechung herbeigeführt werden.

** **(Die Ortsgruppe Schwerte der christlich-sozialen Partei)** hielt vorgestern im Restaurant zur Glocke eine Versammlung ab, die, wohl infolge prächtigen Wetters, nicht besonders gut besucht war. Herr Pastor Wischnath hielt einen anregenden und lehrreichen, längeren Vortrag über Alkohol, Alkoholmißbrauch und den Kampf der Herforder Stadtverwaltung gegen den Alkohol. An den Vortrag schloß sich eine ausgedehnte Aussprache, die noch manche Gesichtspunkte zutage förderte.

(Auch das noch?) Den Rauchern steht nach Meldung auswärtiger Blätter eine unliebsame Ueberraschung bevor. Infolge steter Preissteigerung für überseeische Tabake sollen sich die Zigarrenfabrikanten angeblich genötigt sehen ihre Fabrikate und zwar vorerst die unteren und mittleren Sorten im Preise zu erhöhen

** **(Der Zirkus-Kinematograph)** wird heute abend achteinhalb Uhr seine große Gala-Eröffnungsvorstellung veranstalten. Wie wir hören, werden heute abend nur Novitäten, darunter kolorierte Bilderserien, die neuesten Tagesereignisse darstellend, zur Vorführung gelangen. Die Filme sind eigens für den Zirkus angefertigt. Jede Vorstellung bringt neue Programmnummern, jeder Tag besondere sehenswerte Neuigkeiten. Als solche werden heute gezeigt: Mstr Tschernow mit seinen dressierten Pferden, Miß Gaud Gaßweld und Arnauld. Die berühmten Tonnenspringer Miß Anna und Mr. James, Fuß-Jongleure, Mr. C. A. Giovanni mit seinen dressierten Papageien, Mr. Orla mit seinen dressierten Hunden, Watsons berühmte Bärendressur, Olympische Spiele von Athen, großer Ringkampf, Erdbeben von San Franzisko, der große Riesenbrand nach der Katastrophe, das große Grubenunglück von Courrieres, die dreizehn überlebenden Bergleute, die lebenden Blumen, die Rache der Schmetterlinge der Sultan von Marokko mit seinen Truppen usw.

** **Berghofen,** 22. Okt. **(Typhus und Genickstarre.)** Hier erkrankte am Mittwoch voriger Woche der 23jährigd Sohn einer Witwe Höing. Der hinzugezogene Arzt stellte Typhus und Genickstare fest und ordnete die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus an. Hier ist derselbe bereits nach einigen Stunden verstorben. Die größten Vorsichtsmaßregeln in dem betreffenden Hause sind angeordnet.

Satyre und Humor

Aus dem Tagebuch Hohenlulus.

(Kammerdiener d. Häuptlings Weihawei, Südafrika.)

Montag. Ich muß alles Wichtige aufschreiben. Das ist interessant und bringt einen Haufen Geld. Wenn mir nichts Wichtiges einfällt, dann schreibe ich halt etwas Unwichtiges. Die Hauptsache ist, daß was dasteht. Ich wollte der Häuptling machte mich zum Statthalter von Kikipo. Ein feiner Posten.

Dienstag. Etwas furchtbar Wichtiges ist passiert: der Häuptling hat gestern „Aha!" gesagt. Es ist doch ein Glück, daß ich ein Tagebuch führe, sonst wäre am Ende dieses „Aha!" gar nicht auf die Nachwelt gekommen. Wenn die Partei der Bibimarkser Einfluß kriegt, ist mein Statthalterposten flöten. Der Teufel hole sie.

Mittwoch. Ich habe den Bibimarkfern einen sehr lieben Brief geschrieben. Die Kerle haben nämlich gar nichts mehr mitzureden. Der Häuptling hat gestern gesagt: „Das Wetter ist ist sehr schön." So zieht er mich in alle seine vertraulichen Gespräche. Ich schreibe aber auch zum Dank alles auf und veröffentliche es später. So zeige ich mich seines Vertrauens würdig.

Donnerstag. Ich glaube, morgen kriege ich den Posten. Das kann ich eigentlich garnicht verlangen. Möge Gott mir die Kraft verleihen, ihn auszufüllen. Gegen die Bibimarkser war ich noch nie so nett, wie jetzt. Gestern abend hat mir der Titipu erzählt, daß der Nitipu ihm erzählt habe, daß der Litipu gehört habe, wie de rKitipu dem Nitipu erzählt hat, daß der Schitipu durchs Schlüsselloch beobachtet hat, wie der Bitipu dem Witipu im Vertrauen mitgeteilt hat daß der Häuptling zu dem Mitipu geäußert hat: „Es hat heute 30 Grad im Schatten." Es ist doch ein Glück, daß ich ein Tagebuch führe.

Freitag. Immer noch nicht Statthalter. Unerhört. Es wird doch niemand anders den Posten kriegen. Diese infamen Bibimarkser! Eigentlich bin ich doch ein furchtbar bedeutender Mensch! Mein Vater sagte schon immer zu mir: „Chlodwig, aus Dir wird einmal ein großer Staatsmann oder ein hervorragender Reporter!"

Samstag. Was sollte ich machen? Sie haben mir den Statthalterposten aufgedrängt. Ich habe mich mit Hand und Fuß gesträubt, aber es hat nichts genützt. Also jetzt bin ich Statthalter. Ich finde, der Posten ist lange nicht genügend dotiert. Den Bibimarkfern habe ich einen sehr lieben Brief geschrieben. Ich bin doch schon recht alt, viel zu alt zum Reichskanzler. — Wenn sie mir nur nicht den Posten auch noch aufdrängen.

Bernhard Stern,
Schwerte, Markt Nr. 7.
Aeltestes und grösstes
Spezial-Geschäft
für Herren- u. Knaben-
— Bekleidung —
Billigste Preise.

Die Lage im Ruhrkohlen-Revier.

Die Lage im Kohlenbergbau hat sich noch nicht geklärt, denn wie jetzt bekannt wird, stehen die Antworten der bergbaulichen Vereine noch aus. Man darf also immer noch auf Verständigung hoffen. Die ersten Entscheidungen dürften in dieser und in der nächsten Woche fallen. — Nach vorläufigen Ermittlungen des Königl. Oberbergamts in Dortmund hat sich der Durchschnitts-Netto-Lohn aller Bergarbeiter im Ruhrbezirk, der im zweiten Vierteljahr 1906 4,26 M betrug und damit den höchsten Stand zurzeit der letzten Hochkonjunktur im Jahre 1900 bereits überstiegen hatte, im 3. Vierteljahr noch um etwa 6 Prozent gehoben. Der Durchschnittslohn der Hauptklasse (Kohlenhauer und zugehörige Schlepper), die rund 50 Prozent der ganzen Belegschaft umfaßt, hatte zwar im 2. Vierteljahr 1906 mit 5,14 M den höchsten Stand im Jahre 1900 mit 5,27 M noch nicht ereicht, ist aber im 3. Vierteljahr um etwa 7 Prozent weiter gestiegen und damit auch schon über den höchsten Stand des Jahres 1906 hinausgegangen. — Andererseits wird man berücksichtigen müssen, daß wir 1900 nicht solche Teuerung gehabt haben wie jetzt, und wie der Verdienst der Arbeiter, so wird auch der Gewinn der Grubenbesitzer gestiegen sein. Man soll nicht einseitig den Verdienst berechnen.

Inzwischen geht uns die folgende Meldung zu, die der ganzen Lage sofort ein ernsteres Gesicht gibt:

Der Bergbauverein zu den Forderungen der Siebenerkommission.

Essen, 22. Okt.

Zu den Forderungen der Siebenerkommission hat der Bergbauverein in seiner heutigen Vollsitzung dahin Stellung genommen, daß als Vertreter der Belegschaften nicht die Verbände, sondern nur die durch das Gesetz geschaffenen Arbeiterausschüsse anzusehen sind, und daß andererseits der Bergbauverein nicht zuständig ist, über die Lohnfestsetzung Erklärungen abzugeben. Es wurde beschlossen, den Zechen zu empfehlen, in den Arbeiterausschüssen zu den eingereichten Forderungen Stellung zu nehmen, wobei darauf hingewiesen werden soll, daß seit Jahresfrist die Löhne bereits in rapider, sprunghafter Weise um 10 bis 15 Prozent gestiegen sind und sich noch in fortwährender Steigerung befinden. Insbesonder hat in der letzten Zeit die Lohnsteigerung noch besonders zugenommen,

was daraus hervorgeht, daß die Durchschnittslöhne im Monat September ds. Js. sich um mehr als 7 Proz. höher stellen, als die Löhne im Durchschnitt des zweiten Quartals ds. Js. Die Kohlenpreissteigerung, die im letzten Jahre durchschnittlich nur 4 Proz. betragen hat, wird damit von der Steigerung der Löhne bei weitem überholt.

Was die Forderung der Aufhebung der sogenannten Sperre anbetrifft, so kann angesichts eines Belegschaftswechsels von rund 27 000 im Monat September, d. i. 120 Prozent der gesamten Belegschaft auf das Jahr gerechnet, von einer Beeinträchtigung der Bewegungsfreiheit der Arbeiter wohl nicht die Rede sein. Dieser Wechsel ist so bedeutend, daß er geradezu als eine Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Arbeiter angesehen werden muß und eine gewisse Beschränkung des fortwährenden Wechsels der Arbeitsstätte vonseiten der Arbeiter dringend erforderlich ist. Die Zechenverwaltungen werden sich auch nicht das Recht nehmen lassen, die ihnen geeignet erscheinenden Bergarbeiter anzunehmen oder abzulegen.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 22. Okt. (Wegen Bigamie) verurteilte heute die Strafkammer den Arbeiter Friedrich Sokol aus Kirchderne zu 9 Monaten Gefängnis. Sokol hatte sich im Jahre 1898 in einem Ort an der russischen Grenze verheiratet, aber sich nur kurze Zeit mit seiner Frau vertragen. Im Jahre 1901 ging er in Westfalen, ohne geschieden zu sein, eine zweite Ehe ein. Durch eine Ehescheidungsklage der ersten Frau kam die Gesetzesübertretung an den Tag.

* **Dortmund,** 22. Okt. (Sozialdemokratische Wahltaktik.) Seit etwa eineinhalb Jahren, so schreibt die „Trem." steht Herr Franz Klupsch als Parteisekretär im Dienste der Sozialdemokratie. Als solcher hat er kein Wahlrecht zum Gewerbegericht, da derartige Beamte nicht unter Titel 7 der Reichsgewerbeordnung fallen. In seinem früheren Berufe war K. wahlberechtigt. Die „Genossen" müssen aber bei der bevorstehenden Gewerbegerichtswahl alle Mann an Bord haben und so ist bisher schon in vier Fällen festgestellt, daß die Eintragung in die Wählerliste mit Angabe des früheren Berufes erfolgte, wogegen selbstverständlich Einspruch erhoben worden ist. Unter Nr. 4177 ist z. B. eingetragen: „Franz Klupsch, Zimmerer, zurzeit ohne Stellung, Stollenstraße 6." Weiß Herr Klupsch um diese Eintragung und was sagt er zu solcher Taktik? Es scheint, daß die „Genossen" die Moral Kautsky's ordentlich studiert und darnach gehandelt haben.

* **Witten,** 22. Okt. (Der westfälische Herkules.) Der weit über Westfalens Grenzen hinaus bekannte Ringkämpfer Fritz Kling von hier, der bei manchem athletischen Match den Siegerlorbeer davongetragen hat, stand heute in der Rolle des Angeklagten vor der Bochumer Strafkammer. Kling, der in seinem bürgerlichen Berufe Wirt ist, hatte eines Tages einen Gast, der ihm unangenehm geworden war, mit solcher Grazie aus seinem Lokal hinausjongliert, daß der Aermste einen doppelten Oberschenkelbruch erlitt. Der auf so unerquickliche Weise mit dem westfälischen Herkules bekannt gewordene Mann hat zehn Monate lang im Krankenhaus gelegen und ist auch jetzt noch gelähmt. Die Strafkammer verurteilte Kl. zu vier Monaten Gefängnis.

* **Herford,** 22. Okt. (Festgenommen) wurde nach heftiger Gegenwehr der Mörder Adolf Vinke, der einer Irrenanstalt überwiesen, aus dieser jedoch am 22. September ds. Js. entsprungen war.

* **Essen,** 22. Okt. (Der Musiker Franke,) der wegen Verdachtes der Täterschaft in der Mordsache Lake in Untersuchungshaft saß, ist aus derselben entlassen worden.

* **Elberfeld,** 22. Okt. (Auszeichnung.) Dem langjährigen früheren Chefredakteur des hiesigen „Täglichen Anzeigers", Herrn Dr. Ludwig Salomon, ist aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amte der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* **Köln,** 22. Okt. (Spielhölle aufgehoben.) In der vergangenen Nacht gelang es der Kriminalpolizei abermals, eine Spielhölle in einem Hotel-Restaurant auszuheben. 45 Personen wurden angetroffen, die zumteil hier ansässig, zumteil aus dem Industriegebiet sind; sie gehören fast alle den besseren Kreisen an.

* **Köln,** 22. Okt. (Erwischt.) Der Lehrling Wiedemann von der Zuckerfabrik Wallwitz in Halle a. S., der 6000 *M* unterschlagen hatte und geflüchtet war, ist hier verhaftet worden. Er hatte durch große Ausgaben verdächtig gemacht und einen wertvollen Hund gekauft, mit dem er heute ins Ausland reisen wollte. Man fand noch etwa 5400 *M* bei ihm vor.

Koblenz, 22. Okt. In der verflossenen Nacht ist ein junger Mann von der Pfaffendorfer Rheinbrücke herabgesprungen. Da bei dem niedrigen Wasserstand die Fluten nicht bis an die Brückenpfeiler heranreichten, so schlug der Lebensmüde auf das Steingeröll auf und wurde dort heute früh mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden.

Kleine Chronik

Görlitz, 20. Okt. Der Bierkrieg hat hier ein gerichtliches Nachspiel gehabt. Ein sozialdemokratischer Bierkosthändler ist wegen groben Unfugs, begangen durch Anbringen von Schildern mit der Boykotterklärung, vom Schöffengericht zu 100 *M* Geldstrafe verurteilt worden. Beantragt waren sechs Wochen Gefängnis.

Berlin, 22. Okt. Die 56jährige Witwe Holtz erhielt gestern früh von ihrem einzigen Sohne, der gegenwärtig als Soldat den Feldzug in Südwestafrika mitmacht, einen Brief, in dem er schreibt, daß er mit dem nächsten Truppentransport in die Heimat zurückkehren werde. Sie geriet darüber in so große Freude, daß sie einem Herzschlag erlag. Flurnachbarn fanden die Frau abends in ihrer Wohnung tot auf dem Teppich liegend vor.

Ein neuer großer Lotterieschwindel

ist gestern in Stettin aufgedeckt worden, nachdem vor gar nicht langer Zeit, wie sich unsere Leser erinnern werden, erst in Altona bei Hamburg der Lotterie-Schwindler Fischer verhaftet wurde, dessen Aburteilung noch bevorsteht. Ueber diese neueste Affäre wird gemeldet:

Stettin, 22. Okt. **Die beiden Inhaber der handelsgerichtlich eingetragenen Bank und Lotteriefirma Wiskow u. Co. sind nach Entlassung ihres Personals plötzlich verschwunden. Eine Haussuchung förderte zu Tage, daß die Firma einen groß angelegten Lotterie Schwindel betrieben hatte. Tausende von Postanweisungsabschnitten mit Bestellungen auf Rote Kreuz-Lose welche die Firma gar nicht besaß, wurden beschlagnahmt. Die Zahl der Geschädigten ist noch unübersehbar.**

Ein zweites Telegramm meldet ausführlicher:

Stettin, 23. Okt. Anzeigen gegen die am 1. Oktober in das hiesige Handelsregister eingetragene Bankfirma Wiskow u. Co. liefen schon seit 10 Tagen bei dem Gericht und der Staatsanwaltschaft ein. Die Anzeigen gründeten sich darauf, daß die Firma durch eine über ganz Deutschland ausgedehnte Prospektversendung zur Teilnahme an Ziehungen der Roten Kreuzlose, ohne jedoch eine Versendung der bezahlten Loose vorzunehmen. Trotz der zahlreichen Anzeigen wurde ein Strafverfahren abgelehnt, da es als möglich angesehen werden mußte, daß die Aufträge noch bis zu den Ziehungstagen (der erstste war der 22. d. M. ausgeführt werden konnten. Am Sonnabend, also kurz vor dem 22., entließen die Inhaber plötzlich das ohne Kündigungsfrist engagierte, nur aus zwei Damen bestehende Personal, worauf die Inhaber unter Mitnahme sämtlicher Geschäftsgelder, Briefe und Korrespondenzen Stettin verließen, angeblich, um die außerordentlich zahlreichen Aufträge von Kopenhagen aus zu erledigen. Bis heute ist jedoch, nach den vorhandenen Anzeichen zu schließen, noch keine Erledigung erfolgt, so daß die Ansicht begründet ist, daß es sich um einen groß angelegten Riesenlotterieschwindel handelt. Die Polizei hat in den Geschäftsräumen der Bank eine Haussuchung abgehalten und die Geschäftsräume geschlossen. Die Untersuchung ist von der Staatsanwaltschaft eingeleitet. Als Inhaber der Bank zeichneten die Kaufleute Miskow und Krier in Kopenhagen.

Letzte Drahtmeldungen.

Geburtstag der Kaiserin.

Berlin, 23. Okt. Anläßlich des Geburtstages der Kaiserin fand abends im Neuen Palais eine Theater-Vorstellung statt, wozu die Herren und Damen des engeren Hofes geladen waren. Der Kaiser betrat den Theatersaal mit der Kaiserin, Prinz Eitel Friedrich mit der Kronprinzessin, der Kronprinz mit der Prinzessin Eitel Friedrich. Gegeben wurde „Klein Dorrit". An die Vorstellung schloß sich ein Souper, wobei die Majestäten einander gegenübersaßen.

Zwei Selbstmorde.

Bentheim, 22. Okt. In dem D-Zuge, der heute mittag hier eintraf, wurde die Leiche eines Passagiers anscheinend eines Engländers, vorgefunden. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor.

Leipzig, 22. Okt. Im Leipziger Rosental erschoß sich heute vormittag der 56jährige Universitätsprofessor Dr. Friedrich Ludwig Hesse, Direktor des zahnärztlichen Instituts, aus unbekannten Gründen.

Ein netter Oberwärter.

Hamburg, 23. Okt. Der Oberwärter Opgenort vom Eppendorfer Krankenhause, der bei einer Gerichtsverhandlung zugab, von Leichen abgeschnittene Teile weiter verkauft zu haben, hat unter Verzicht auf Gehalt und Pension seinen Abschied genommen, um dem Disziplinarverfahren zu entgehen, das gegen ihn eingeleitet worden war.

Sozialdemokratischer Sieg.

Döbeln, 23. Okt. **Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl erhielt Professor Hasse (natl.) 8320, Lehrer Beck (Freis. Vp.) 3509, Pinkau (Soz.) 12 050 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.**

Aus Rußland.

Jaroslaw, 23. Okt. **In der vergangenen Nacht drangen in das Kontor der Fabrik der Spinngesellschaft, welche sich in der Nähe der Station Wolga an der Rybinsk Moskauer Eisenbahnstrecke befindet, 5 bewaffnete Männer ein und raubten 8000 Rubel. Die Täter sind entkommen.**

Marktpreise.

Neuß 22. Okt. Fruchtmarkt. Weizen neuer prima 18,00, zweite Sorte 17,00 *M*. Roggen, neuer prima 16,30, zweite Sorte 15,30 *M*. Hafer prima 16,20, zweite Sorte 15,70 *M* für 100 Kg. Kleie 5,40 *M* für 50 Kilogramm.

Duisburger Getreidebörse. Duisburg, 15. Okt. Weizen, inl. 18,20—18,40 *M*, Donau 18,20—19,50 *M*, Schwarzmeer 19,00—20,50 *M*, Azow 19,00—20,50 *M*, Amerikaner 19,00—20,50 *M*. Roggen, inl. 16,80—17,00 *M*, Donau 0,00—0,00 *M*, Schwarzmeer 17,25—18,50 *M*, Azow 17,25—18,50 *M*. Amerikaner 0,00—0,00 *M*. Hafer, inl. 16,70—16,90 *M*, Donau 17,25—19,00 *M*, russischer 17,25—17,00 *M*. Amerikaner 0,00—0,00 *M*. Futtergerste, russische 12,50—12,70 *M*, rumänische 0,00—0,00 *M*. Mais, amerikanische 13,25—13,75 *M*, La Plata 0,00—0,00 *M*, Donau 0,00—0,00 *M*, Cinquant 15,50—16,00 *M*, russischer 0,00—0,00 *M*. Buchweizen 18,00—18,50 *M*. Weizenmehl Nr. 000 24,50—25,25 *M*, Nr. 00 23,50—24,00 *M*. Roggenmehl Nr. 0 22,25—22,75 *M*, Nr. 0/1 21,50—22,00 *M*. Vollmehl 12,50—12,70 *M*. Grand 9,50—9,80 *M*. Kleie 10,00—10,50 *M*. Der heutige Markt verlief still. Es fehlt an Kauflust. Die Preise blieben durchweg unverändert still.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Schwache südliche Winde; veränderliche Bewölkung, vorübergehend Niederschläge, etwas kühler.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

24. Okt.: Wolkig, bedeckt, doch strichweise heiter, wärmer, meist trocken.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Bekanntmachung.

Der Bauunternehmer **Heinrich Mülders** zu **Mülh im a. d. Ruhr** hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Wichlinghofen belegenen unbebauten Grundstücke Flur 1, Parzelle 131 der Katastergemeinde Wichlinghofen beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß zu Hörde Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Wichlinghofen, den 18. Oktober 1906.

Der Gemeindevorsteher
3772 Huntermann.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeindevertretung zu Opherdicke unterm 17. d. Mts getätigte Wahl des Landwirts **Karl Saatmann** zu **Opherdicke** als **Gemeindevorsteher** von **Opherdicke** auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 20. Oktober 1906.

Der Königliche Landrat:
3771 Busch.

Bekanntmachung

Ende dieses Jahres scheiden als Gemeindeverordnete folgende Herren aus:

a in der Gemeinde Aplerbeck.

1. Ingenieur Louis Fortmüller, gewählt von der III. Abteilung,
2. Landwirt Wilhelm Dunnigman, " " II. "
3. Apothekenbesitzer Otto Deunenschloß " " I "
4. Gutsbesitzer Louis Kühl, " " I. "

Außerdem ist von der I Abteilung für den verstorbenen Gemeindeverordneten Herrn Brennereibesitzer Adolf Rathe für die Restdauer (bis 31. Dezember 1910) eine außergewöhnliche Ersatzwahl vorzunehmen.

b in der Gemeine Berghofen:

1. Bergmann Louis Schopp, gewählt von der III Abteilung
2. Invalide Gustav Dieckerhoff, " " II. "
3. Rentner Gustav Ortmann, " " I. "

c in der Gemeinde Holzwickede:

1. Geschäftsführer Kaspar Brand gewählt von der II. Abtlg.
2. Schreinermeister Wilhelm Garre, " " II. "
3. Kaufmann Karl Lutcke, " " II. "

d in der Gemeinde Opherdicke:

1. Landwirt Wilhelm Krämer, gewählt von der II. Abteilung,
2. Landwirt Karl Saatmann, " " II. "

e in der Gemeinde Sölde:

1. Bergwerksdirektor Wilhelm Hohendahl, gewählt von der III. Abteilung,
2. Fahrhauer Karl Heimann, gewählt von der III. Ateilung.

Außerdem sind auf Grund der Gemeindefassungen vom 11. Februar 1905 drei Gemeindeverordnete und zwar je einer für die III., II. und I Abteilung neuzuwählen.

Zur Vornahme der erforderlichen Wahlen habe ich Termin anberaumt:

1 in der Gemeinde **Aplerbeck:** im Saale des Wirts Schulte, Hotel zur Post, auf Mittwoch, den 28 November d. Js., von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr für die III. Abteilung; Donnerstag, den 29. November, vormittags von 10 bis 12 Uhr für die II. Abteilung; Freitag, den 30 November, für die I. Abteilung, und zwar nachmittags 5 Uhr Ergänzungswahl für die Herren Deunenschloß und Kühl und um 6 Uhr außerordentliche Ersatzwahl für Herrn Rathe.

2 in der Gemeinde **Berghofen:** im Saale des Wirts Heimsoth, auf Mittwoch, den 28. November d Js., vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr für die III. Abteilung; Donnerstag, den 29. November von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr für die II Abteilung; Freitag, den 30. November, nachmittags von 4 bis 6½ Uhr für die I. Abteilung.

3. in der Gemeinde **Holzwickede:** im Lokale des Wirts Linhoff, auf Mittwoch, der 28. November d. Js. vormittags von 10 bis 12 Uhr:

4. in der Gemeinde **Opherdicke;** im Saale des Wirts Schaefers, auf Mittwoch, den 28. November d. Js., vormittags von 10 bis 11 Uhr.

5 in der Gemeinde **Sölde;** im Saale des Wirts Schulte-Süthering, auf Mittwoch, den 28 November d. Js. von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr für die III. Abteilung; Donnerstag, den 29 November, vormittags von 10 bis 12 Uhr für die II. Abteilung und am selben Tage nachmittags um 5 Uhr für die I. Abteilung

Indem ich hiermit zu den Wahlen einlade, bemerke ich, daß die Urwähler- und Abteilungslisten vom 25. d. Mts ab vier Wochen lang bei den Herren Gemeindevorstehern zur Einsichtnahme offen liegen

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen können innerhalb der Frist der Offenlage bei den Herren Gemeindevorstehern schriftlich eingereicht oder zu Protokoll gegeben werden.

Aplerbeck, den 19. Oktober 1906.

Der Amtmann:
Leonhard.



Gestern Abend 10¼ Uhr rief der liebe Gott nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes, einziges Söhnchen und Brüderchen

Carl

im Alter von 6 Jahren 2 Monaten zu sich in die Ewigkeit ab. 3776

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Heinrich Generotzky
nebst Frau und Tochter.

Schwerte, d 23. Okt 1906.

Die Beerdigung findet Freitag, 26. Okt., morgens 10 Uhr vom Sterbehause, Sennigsweg 14, aus statt.

Gustav-Adolf Frauen-Verein.
Dienstag Abend
3684 ½8 Uhr.

---

1. Vortrag

Donnerstag, den 25. Oktober, abends 8¼ Uhr im Hotel Ostermann.

Thema: Der Vesuvausbruch 1906 (mit Lichtbildern).

Referent: Herr Dr. Schwahn Direktor der Gesellschaft Urania-Berlin.

Eintrittskarten à 1.— Mk. sind in der Buchhandlung von Carl Braus und an der Kasse zu haben. Abonnementskarten mitbringen.

Theater-Malerei, Reinecke, Hannover.

Zigaretten. 3767

Durch günstigen Abschluß ist es mir möglich, trotz der Zigaretten-Steuer wie früher die Preise einzuhalten Prima Ware, das Stück von 1 Pfg. an und höher. Für Wirte u. Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Ad. Heinrich,
Zigarren-Import.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-Vereins in Neukirchen, Kreis Moers.

Der christliche Hausfreund
(Neukirchener Abreißkalender)
für 1907



...mit bibl. Betrachtungen auf den Vorder- und kurzen Erzählungen, Gedichten rc. auf den Rückseiten der Tagesblättchen in schönem großem Druck (1 Expl. = 75 Pf., 13 Expl. = 9 Mark) ist erschienen und wird um möglichste Verbreitung desselben herzlich gebeten. **Man achte genau auf Titel und Firma.**

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

En gros — Detail

Pelzwaren

kaufen Sie am besten und billigsten in der Kürschnerei von

Rob. Lippmann

Schwerte.

Besichtigung des sehr grossen Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

Reparaturen u. modernisieren von Pelzwaren u. Schirmen auf eigener Werkstatt schnell und billigst.

Kaiser's Tee

neuester Ernte
eigener Einfuhr
u. erprobte Mischungen
zu billigsten Preisen.

Man verlange:

Haushalt-Mischung, kräftig u. wohlschmeckend,	**M.**	**1,00**	das Pfd.
Feine Familien-Mischung	„	**1.50**	„ „
Hochfeine Mischung	„	**2,00**	„ „
(five o'clock tea) sehr fein und gehaltreich.	„	**3,00**	„ „
Pecco-Blüten-Mischung	„	**4,00**	„ „
Allerfeinste Mischung mit besten Blüten	„	**5.00**	„ „
Ceylon-Tee I, Pekoe Souchong	„	**1,20**	„ „
Ceylon-Tee A, Pekoe	„	**1,80**	„ „
Ceylon-Tee II Orange Pekoe	„	**2,00**	„ „

Offen und in Paketen von 1/10, 1/5 und 1/4 Pfd.

Probebeutelchen „Familien-Mischung" „ **0,10** d. Stück

Biscuits
in stets frischer Ware und grosser Auswahl.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Tee-Import

Filiale in Schwerte,
Brückstr. 10.

Eigene Schokolade-Fabrik.

Der

Bürger-Schützen-Verein Schwerte
eingetr. Verein

feiert die

Einweihung des neuen Wirtschaftsgebäudes

am **Sonntag, den 28. Oktober d. J.**, durch ein **gemeinsames Schiessen.** Beginn punkt 3 Uhr nachmittags und **gemeinsames Abendessen** für Mk. 1.50 abends 6 Uhr. 3744

Bier-Kommers.

Jeder Schütze, der sich am Schiessen beteiligt, zahlt 50 Pfg. und erhält einen Preis.

Der Vorstand d. Bürger Schützen-Vereins.

Liederbücher mitbringen.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 24. Oktober,** vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokale beim Wirt Rathhier:

2 komplette Betten, 5 Stühle, 2 Koffer mit Kleider, 1 Kiste, 2 Tische, 1 Küchenschrank, 1 Kochherd, 1 Uhr, 3 Eimer, 1 kupferner Kessel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Gegenstände sind gebraucht und können 2 Stunden vorm Verkauf besichtigt werden. 3775

Schwerte, den 23. Okt. 1906.

Bachstein,
Gerichts-Vollzieher
Hagenerstraße 38.

Tennisplatz!
„Im Reiche des Wassers"
Schwerte (Ruhr).

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

Der grosse
Zirkus
Kinematograph

das größte Unternehmen in diesem Genre, derselbe faßt 1500 Personen. Hochmoderne Ausstattung, eigene Musikkapelle und elektrische Lichtanlage mit eigener 60 Pferde starken Dampfmaschine.

Separat-Vorstellungen haben stattgefunden vor Seiner Majestät König Friedrich August von Sachsen nebst Prinzen und Prinzessinnen, Großherzoglichen Familie in Weimar, Durchlauchtigsten Erbherrschaften Reuß-Gera.

Morgen, Mittwoch den 24. Oktober, abends 8½ Uhr, (Ende gegen 11 Uhr):

1. grosse Gala-Eröffnungs-Première

mit streng dezentem, sensationellem hochinteressantem Weltstadt-Programm. Attraktionen allerersten Ranges.
Zirka 1000 der neuesten Tableaux
Täglich neues Programm.

Preise der Plätze: Loge 1 Mk., Rang Platz 0,75 Mk., 1. Platz 0,60 Mk., 2. Platz 0,40 Mk., 3. Platz (Stehplatz) Gallerie 0,30 Mark. Kinder zahlen halbes Entree.

Nachmittags von 5—7 Uhr eine große Kinder- und Familien-Vorstellung.

Zu den Nachmittag-Vorstellungen hat jede erwachsene Person ein Kind frei (außer dem auf 3. Rang), ferner jedes Kind halbes Entree. Zu den Abendvorstellungen zahlen Kinder volles Entree. Billet-Vorverkauf täglich von 10—2 Uhr an der Zirkus-Kasse.

Zahle **1000 Mark** demjenigen; der mein Zirkus-Kinematograph-Vorstellungen übertrifft.

Zum Besuch ladet ergebenst ein
Dir. **H. J. Fey,** Leipzig.

Frauenleiden
Arznei- und operationslose Beratung und Behandlung.

Frau O. Becker.
Schülerin von **Dr. med. Thure-Brandt** 3765
Dortmund, Rheinischestr. 3, direkt am Körnerplatz.
Sprechstunden: An Wochentagen 2—6 Uhr nachmittags, an Sonntagen 10—12 Uhr vormittags

---

Kindernährmittel
Kufeke's Kindermehl
Nestle's Kindermehl
Muffler's Kindermehl
Schweizermilch
Friedrichsdorfer Zwieback
empfiehlt
Drogerie Karl Troy.

Kartoffeln
(Mag. bon.)
zum einkellern, liefert billigst frei Haus.
Proben stehen gern zu Diensten.
Ant. Berkenkopf.

Mehrere Arbeiter
gesucht. 3747 Gaswerk, Schwerte.



„Trotz" 3769
der hohen Fleischpreise
erhält man in der
Schwerter
Fleisch-Halle
Kleine Marktstraße Nr. 4
dickes, fettes
Rindfleisch
nach wie vor für nur
65 Pfg.
Ebenso mehrere **Wurstwaren** zu bekannt **billigen Preisen.**

Eine Wohnung von 3–4 Zimmern, Keller und Stall zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl. 3746

Kartoffeln
(magn. bonum)
zum Einkellern
empfiehlt
C. Lethaus
3770 Schwerte.

---

2 bis 3 Leute erhalten
Kost und Logis
zum Preise von 1.40 Mark.
3770 Kirschbaumsweg No. 38.

Wohnung
4 bis 5 Räume, sofort oder per 1. November an ruhige ordentliche Leute zu vermieten. 3711
Hagenerstraße 18

Schw...
Amt...
Die „Schwerter Z...
Bezugspreis: M...
für Bestellgeld mehr...
Familienfreund."
Anzeigenpreis: D...
10 Pf., Anzeigen...
Nr. 249

Der Dreibu...

Dreiundzwanzig J...
hunde an, es hat sich ...
befunden und sich für ...
hat, reichlich entschädig...
sum seit den Tagen, ...
schloß, das Verlangen ...
funden und darüber ...
währten Bundesgenoss...
sigt. Den leichtlebigen ...
nur der Wechsel bestän...
und eine Extratour zu...
länglichkeit des Flatte...
Algeciras allzu deutlich...
stalt die italienische R...
zwar, aber doch verstä...
Zensur; wenige Woch...
Schönbrunner Zwei-K...
Viktor Emanuel von ...
die Festigkeit des Drei...
bahe und unerschütter...
Das war für diej...
menbruchs des Dreib...
erwarten, eine arge ...
das traditionelle Verh...
wohl fortgesetzt. Ließe...
Deutschland und Ital...
so entstanden doch zw...
garn mannigfache Re...
gewesen wären, wenn...
Rücksicht auf den Pap...
sähe, dem Könige vo...
abzustatten. Dieses ...
sprechend die Aufrech...
ziehungen zwischen ...
und gibt den Gegnern...
neue willkommene G...
So lagen die Di...
für des Auswärtigen...
dorff seine Reise nach...
Auslandspresse stürm...
zogen, der deutsche ...
einmal notdürftig zu...
Rom ist ein demüti...

Verhäng...
Roman v...

„Wie manche ander...
haben," warf der Kom...
„Keine, das hat er a...
des Wucherers geriet er...
raden verbürgt hatte, d...
deutende Summe schulde...
die dann durch die Wuch...
dringlich gewartet haben, ...
ihn nicht gegen Viktor a...
reien war die Wut dar...
die Hand Konstanzes in...
„Was ist das?" rief...
„Die Wahrheit, Pa...
die Frage an mich zu ri...
auf meine Fürsprache z...
nende Antwort, denn er...
ich auch, daß Viktor ber...
les Hindernis zu beseiti...
vor zum Duell; sie tru...
Schuß hatte und stellten...
aussichtlich fallen mußte...
„Gütiger Himmel, ...
rat, der schon seit gerau...
war also darauf abge...
„Im Duell zu töten...
Herz und Gewissen dar...
glücklich machten!"
Der alte Herr blieb...
Gesinnungen gegen den...
„Beim Viktor nur eine ...
sagte er, während sein e...
ruhte. „Ich kann doch ...
der keinen Pfennig verd...
um Aufträge zu suchen...
„Viktor sprach dav...
wolle."
„Kann er das?"

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 249 — Dienstag, den 23. Oktober 1906. — 38 Jhrg

Der Dreibund und Italien.

Dreiundzwanzig Jahre gehört Italien dem Dreibunde an, es hat sich in diesem Verhältnis stets wohl befunden und sich für die Opfer, die es etwa gebracht hat, reichlich entschädigt gesehen. Gleichwohl hat Italien seit den Tagen, da König Humbert die Augen schloß, das Verlangen nach neuen Freundschaften empfunden und darüber die Pflichten der alten und bewährten Bundesgenossenschaft oft genug vernachlässigt. Den leichtlebigen Italienern, in deren Politik nur der Wechsel beständig ist, ward immer verziehen und eine Extratour zugute gehalten. Als die Unzulänglichkeit des Flatterhaften auf der Konferenz von Algeciras allzu deutlich in die Erscheinung trat, da enthielt die italienische Regierung auf indirektem Wege zwar, aber doch verständlich genug, die ihr gebührende Zensur; wenige Wochen später aber wurde durch das Schönbrunner Zwei-Kaiser-Telegramm an den König Viktor Emanuel von Italien der Welt bewiesen, daß die Festigkeit des Dreibundes alle Stürme überwunden habe und unerschüttert geblieben sei.

Das war für diejenigen, die den Tag des Zusammenbruchs des Dreibundes mit fiebernder Ungeduld erwarten, eine arge Enttäuschung; die Bemühungen, das traditionelle Verhältnis zu lockern, wurden gleichwohl fortgesetzt. Ließen auch die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien nichts zu wünschen übrig, so entstanden doch zwischen diesem und Oesterreich-Ungarn mannigfache Reibungen, die leicht zu beseitigen gewesen wären, wenn der Kaiser Franz Josef sich mit Rücksicht auf den Papst nicht fort und fort verhindert sähe, dem Könige von Italien in Rom einen Besuch abzustatten. Dieses heimliche Hindernis erschwert naturgemäß die Aufrechterhaltung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Oestereich-Ungarn und Italien und gibt den Gegnern des Dreibundes immer aufs neue willkommene Gelegenheit, Mißtrauen zu säen.

So lagen die Dinge, als der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Tschirschky-Boegendorff seine Reise nach Wien und Rom antrat. In der Auslandspresse stürmischer Jubel: Der Bruch ist vollzogen, der deutsche Staatssekretär soll den Bund noch einmal notdürftig zusamenflicken," seine Reise nach Rom ist ein demütiger Bittgang. Man hätte diese von jeder Sachkenntnis ungetrübten Aeußerungen getrost auf sich beruhen lassen können, wenn sie auf die Auslandspresse beschränkt geblieben wären. In den jüngsten Tagen hat man aber auch in deutschen Blättern lesen können, daß die Lage eine wirklich kritische sei, und Herr von Tschirschky durch persönliche Vorstellungen noch einen letzten Versuch zur Verhütung des Bruches unternehmen solle.

Unter diesen Umständen kann die offenbare Verdrehung der Tatsachen denn doch nicht entschieden genug zurückgewiesen werden. Es hat niemand das Recht, in die bestimmte Erklärung des Staatssekretärs Zweifel zu setzen, seine Reise gelte in erster Linie und vornehmlich Erholungszwecken. Wäre dies nicht der Fall, sondern handelte es sich um eine hochpolitische Mission, so würde der Staatssekretär auch sicherlich nicht von seiner Frau begleitet sein. Ferner ist daran zu denken, daß der Dreibund erst im Juni 1902 unverändert erneuert wurde. Die Prolongationen sind aber stets langfristig gewesen. So erfolgte 1891 eine Verlängerung auf 12 Jahre; es ist nicht anzunehmen, daß die vorzeitig, schon 1902 beschlossene Verlängerung sich auf einen kürzeren Zeitraum erstrecken sollte. Aber die Hauptache ist schließlich doch, daß für uns heute noch der Grundsatz des Fürsten Bismarck besteht: Wir laufen niemandem nach! In diesem Sinne hat sich auch der gegenwärtige Reichskanzler nicht blos einmal, sondern schon wiederholt im Reichstage ausgesprochen, indem er betonte, die Zugehörigkeit Italiens zum Dreibund ist uns wertvoll, unentbehrlich ist sie uns nicht. Deutschland steht gauch heute auf dem Standpunkte, daß Italien tun könne, was es nicht lassen kann. Von flehentlichen Bitten, doch nur ja dem Dreibunde treu zu bleiben, kann keine Rede sein.

Interessantes aus Goslar

Aus Goslar wird uns geschrieben: ff

Die Sozialdemokratie führt tagtäglich bis zum Ueberdruß die Versammlungs- und Redefreiheit im Munde. Sie gewährt sie aber den politischen Gegnern am liebsten garnicht und greift zu den verwerflichsten Mitteln, eine gegnerische Kundgebung zu hintertreiben. Auf dem nationalliberalen Parteitag in Goslar hat man wieder einmal ein Pröbchen von der sozialdemokratischen „Toleranz" erfahren können.

Am Sonntag, den 7. Oktober, war auf abends 7,30 Uhr das Festessen im „Kaisersaal" am Bahnhof angesetzt. Der Restaurateur hatte, damit das Diner gut klappen solle (bei etwa 700 Gedecken ist das nicht so einfach), sich aus Braunschweig eine Anzahl von Lohndienern zum Servieren kommen lassen. Die Bedingungen waren genau vereinbart und am festgesetzten Sonntag erschienen denn auch die bestellten Leute. Am Bahnhof harrte ihrer ein eigenartiger Empfang. Die Goslarer Sozialdemokraten empfingen die einer gewerkschaftlichen Organisation angehörigen Lohndiener und wischen ihnen gehörig die Kappe. „Was, Ihr wollt den Nationalliberalen Dienste leisten?" Die verdutzten Lohndiener entgegneten, sie müßten doch auch sonst Nicht-Sozialdemokraten servieren, das brächte ihr Beruf so mit sich. Damit waren die Häupter der Goslarer Lokalorganisationen aber nicht zufrieden. Auf die Einwendung, daß das Diner doch stattfinden müsse, entgegeneten sie: „Die nationalliberalen Schweinehunde sollen verhungern." Die Lohndiener ließen sich schließlich terrorisieren und unterbrachten dem Restaurateur eine Absage unter dem Vorwande, sie müßten mehr Lohn bekommen (wahrscheinlich, weil sie Nicht-Sozialdemokraten bedienen sollten). Der Wirt ließ die Leute warten und begab sich zu mehreren Hoteliers, apellierte an ihre Kollegialität und hatte den Erolg, daß die Hotelbesitzer ihm alle irgendwie verfügbaren Kräfte zur Verfügung stellten. Die Ehre von Goslar war gerettet. Kurz vor Beginn des Diners erschienen die streikenden Lohndiener wieder und wollten großmütig in eine Verhandlung eintreten. Der Wirt aber zeigte ihnen nun, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. So endete der Lohndienerstreik der Braunschweiger in der alten Kaiserstadt Goslar.

Westfalen und Rheinland.

Westfälischer Provinzialausschuß.

Münster, 22. Okt.

In der Sitzung vom 17. d. M. wurde u. a. folgendes beschlossen: Dem nächsten Provinziallandtage soll

---

Verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von Ewald August König. 76

„Wie manche andere wird er außerdem mir verschwiegen haben," warf der Kommerzienrat ein.

„Keine, das hat er auf Ehrenwort mir erklärt. In die Hände des Wucherers geriet er dadurch, daß er sich für einen Kameraden verbürgt hatte, der diesem Manne eine ziemlich unbedeutende Summe schuldete; er mußte die Schuld übernehmen, die dann durch die Wucherzinsen rapide wuchs. Palke würde geduldig gewartet haben, hätten die Söhne des Schneiders Blunt ihn nicht gegen Viktor aufgehetzt, und der Grund dieser Hetzereien war die Wut darüber, daß Viktor ihren Hoffnungen auf die Hand Konstanzes im Wege stand."

„Was ist das?" rief Hardeleben entrüstet.

„Die Wahrheit, Papa; Max Blunt war sogar bei mir, um die Frage an mich zu richten, ob er diese Hoffnung hegen und auf meine Fürsprache zählen dürfe. Ich gab ihm eine verneinende Antwort, denn er war mir nie sympathisch; überdies wußte ich auch, daß Viktor bereits die Liebe Konstanzes besaß. Um dieses Hindernis zu beseitigen, zwangen die beiden Studenten Viktor zum Duell; sie trugen Sorge, daß Max Blunt den ersten Schuß hatte und stellten so scharfe Bedingungen, daß Viktor voraussichtlich fallen mußte."

„Gütiger Himmel, welche Infamie!" rief der Kommerzienrat, der schon seit geraumer Weile auf- und niederwanderte. „Es war also darauf abgesehen, Viktor zu morden!"

„Im Duell zu töten, jawohl! Was lag diesen Menschen ohne Herz und Gewissen daran, ob sie auch Konstanze dadurch unglücklich machten!"

Der alte Herr blieb stehen, diese Enthüllungen schienen seine Gesinnungen gegen den Neffen plötzlich umgewandelt zu haben. „Wenn Viktor nur eine Existenz, eine angesehene Stellung hätte," sagte er, während sein ernster Blick gedankenvoll auf dem Sohne ruhte. „Ich kann doch nicht meine Tochter einem Agenten geben, der keinen Pfennig verdient und von Tür zu Tür wandern muß, um Aufträge zu suchen."

„Viktor sprach davon, daß er wieder in die Armee eintreten wolle."

„Kann er das?"

„Er hofft es, er hat bereits Schritte getan, sodann auch muß die Erbschaft . . ."

„Damit verschone mich, von diesem Schwindel mag ich nichts mehr hören!" unterbrach der Kommerzienrat ihn unwillig. „Wenn Viktor wieder Offizier ist, und wenn Konstanze glaubt, nur an seiner Seite glücklich werden zu können, dann wollen wir weiter über die Sache reden. Das Vermögen Konstanzes ist groß genug, daß sie sich den Luxus erlauben darf, einen Offizier zum Gatten zu wählen."

„Wollen wir denn das in Geduld abwarten," sagte Robert, über dessen sorgenvolles Gesicht flüchtig ein Freudenschimmer glitt, „Du erlaubst mir wohl, daß ich Konstanze von Deiner Güte unterrichte? Es wird sie glücklich machen, und ich kann ihr dadurch meine Dankbarkeit beweisen."

„Wie Du willst!" sagte der Kommerzienrat. „Ich nehme mein Wort nicht zurück; aber ehe ich es einlöse, will ich Viktor wieder in seiner Uniform sehen und dann werde ich ihm genau die Summe bestimmen, die er monatlich ausgeben darf."

„Er wird Dir dankbar sein und sich jeder Bedingung fügen."

„Wenn er nur seinem Leichtsinn entsagen will, das weitere soll mir dann keine Sorge machen. Was diesen Wucherer Palke betrifft, so muß die Schuld, wenn sie zu Recht besteht, getilgt werden, und zwar so rasch wie möglich. Willst Du das übernehmen?"

„Gern," sagte Robert, „heute mittag auf dem Heimwege kann ich's abmachen."

„Nimm das Geld aus der Kasse und lasse es mir anschreiben, aber schachere mit dem Wucherer nicht; zahle ihm, was er fordert und behalte Dir nachträgliche Anerkennung seiner Forderung durch Viktor vor, der Mann muß mit der ihm gebührenden Verachtung behandelt werden."

„Das überlaß mir!" sagte Robert, während sein Vater sich wieder am Schreibtisch niederließ, und nun verstummte das Gespräch, die Arbeit des Tages forderte wieder ihre Rechte.

* * *

Von den gewitterschwangeren Wolken, die über seinem Haupte sich zusammenzogen, hatte Jeremias Palke keine Ahnung, im Gegenteil, er freute sich seiner Rache, die er als vollständig gelungen betrachtete.

Wenn der Schneider Blunt heute die Wechsel nicht einlöste, so ging er morgen zum Staatsanwalt, um die Verhaftung der beiden Studenten zu beantragen. Es schien ihm ganz unmöglich, daß Heinrich Blunt die große Summe sich verschaffen konnte und nach seiner Ansicht mußte der Staatsanwalt gegen die Fälscher energisch einschreiten, sobald er von dem Verbrechen Kenntnis erhielt.

Dem hochmütigen Herrn von Steinfeld hatte er nun auch einen Stein vor die Füße geworfen und an ihm für den „Halsabschneider" Rache genommen; er durfte nach seiner Genesung auf keinen freundlichen Empfang im Hause des Kommerzienrats hoffen.

So saß er denn nach dem Frühstück vergnügt in seinem Sessel vor dem Schreibtisch, über neue Geschäfte nachsinnend, die seine Schätze vermehren sollten.

Die Frau des Flickschneiders hatte recht, wenn sie fragte, was der alte Mann denn bei all' seinem Reichtum vom Leben habe?

Er kannte keine andere Leidenschaft, als die, Schätze zu gewinnen; sie machte ihm mehr Sorge als Freude, und schließlich mußte er seinen Reichtum fremden Menschen hinterlassen, da er keine Familie besaß. Er war für seine Person nicht geizig, auf seine Kleidung legte er allerdings keinen Wert, aber er aß und trank gut und er gab auch hin und wieder eine kleine Summe für wohltätige Zwecke, vorausgesetzt, daß sein Name dabei öffentlich genannt wurde. Er glaubte dadurch der öffentlichen Meinung Sand in die Augen streuen und die Behauptung, daß er ein hartherziger Wucherer sei, widerlegen zu können.

Seltsamerweise beschäftigte er sich heute mit dem Gedanken an sein Ende, den er bisher stets, so oft derselbe aufsteigen wollte, zurückgedrängt hatte.

Was wurde nach seinem Tode aus seinen Schätzen? Wenn er kein Testament hinterließ, so war vielleicht der Fiskus der alleinige Erbe! Nein, alles andere, nur das nicht! Aber wen sollte er zum Erben einsetzen? Von allen Menschen, die er kannte, stand nur einer ihm einigermaßen nahe, der Sohn des Flickschneiders, den er seiner Pfiffigkeit und Dienstwilligkeit wegen liebgewonnen hatte. 129,20

Konrad zeigte schon jetzt Anlagen zum Geiz; blieb er noch einige Jahre in der Schule des Wucherers, so durfte dieser darauf rechnen, daß sein Zögling in seine Fußstapfen treten werde.

Carl Braus ◎ Schwerte

Verlag der „Schwerter Zeitung"

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

□ □ □ □ □ Haupt-Annoncenblatt. □ □ □ □ □

Erstes und ältestes Tagesorgan am Platze.

Die **„Schwerter Zeitung"** erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pfg. für Bestellgeld mehr Wöchentliche **Gratis-Beilage: „Illustr. Familienfreund".** Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der **„Schwerter Zeitung"** rechtsverbindliche Kraft. Der **Anzeigenpreis** beträgt für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg.

Bei diesen niedrigen Preisen und bei der wachsenden Erkenntnis in Inserentenkreisen, daß man **nur** in dem verbreitetsten Organ des Bezirks am **billigsten** und **vorteilhaftesten** inseriert, weist die **„Schwerter Zeitung"** einen stetig wachsenden Annoncenumfang auf. Um nun den Inserenten auch in der Winter-Saison in jeder Hinsicht gerecht werden zu können, bitten wir in deren eigenstem Interesse, Annoncen, jedenfalls aber die größeren Annoncen, tags vor dem Aufnahme-Termin aufgeben zu wollen. ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

□ □ □

○ ○ ○ **Fernsprech-Anschluß Nr. 62.** ○ ○ ○

vorgeschlagen werden, die Provinzial-Heilanstalt Warstein in Rücksicht auf die wirtschaftliche Ausnutzung der großen und kostspieligen zentralen Anlagen und die mit der Zunahme der Bevölkerung stets steigende Zahl der Geisteskranken bis zu der vollen Belegungsfähigkeit, d. i. mit 1200 Kranken, auszubauen. Die bei der Ausführung der nach dem Gesetze vom 1. April 1905 zu erbauenden Kanäle besonders interessierten Kreise der Provinz sollen nach dem Beschlusse des Westfälischen Provinziallandtages vom 16. Februar d. J. 70 Proz. der Garantieverpflichtungen übernehmen. Zur Deckung dieser Verpflichtungen empfiehlt der Provinzial-Ausschuß, gleichwie dies der Provinzialverband bezüglich der ihm verbliebenen 30 Proz. schon jetzt eingeführt hat, mit der Ansammlung eines Ausgleichsfonds zu beginnen, nimmt je doch davon Abstand, eine Verteilung dieser 70 Proz. auf die betreffenden Kreise schon jetzt vorzunehmen, weil zur Zeit auch nicht annähernd beurteilt werden kann, in welchem Maße die Kanäle den einzelnen Kreisen zustatten kommen werden. Bewilligt wurden ferner: 3560 M Beihülfe für drei Jahre dem Trinker-Asyl Friedrichshütte bei der Anstalt Bethel zu Bielefeld; 5000 M für die Einrichtung der biologischen Abteilung für Fischerei an der landwirtschaftlichen Versuchsstation hierselbst, sowie ein Beitrag bis zu 1800 M für die Unterhaltung während der Jahre 1906 u. 1907, vorausgesetzt, daß der Staat gleich hohe Zuschüsse leistet: 300 M für die Herstellung einer Wasserleitung in Rieflinghausen, Kreis Olpe vorausgesetzt, daß der Staat eine gleich hohe Beihülfe bewilligt; 1400 M Zuschuß für 1906 an die Haushaltungsschule in Gohfeld. Die Auszahlung der Unterstützung für die Wiederherstellung der evangelischen Nikolaikirche in Siegen im Betrage von 7500 M wird auch für den Fall genehmigt, daß der Staat sich an der Aufbringung der Kosten mitbeteiligt. Die Bewilligung einer Beihülfe für die Wiederherstellung des katholischen Patroklidomes in Soest wird vertagt bis zur Entscheidung der Rechtsfrage, ob Staat oder Gemeinde Eigentümer der Kirche ist, und wem die Unterhaltung obliegt.

Büchertisch.

Ein Leuchtturm des Wissens.

Unaufhaltsam ergießen sich die Fluten der papiernen Aufklärung über den Büchermarkt, und unmöglich ist es für jeden, auch nur das, was seinem besonderen Wissensgebiete angehört, zu überschauen und das Hervorragendste kennen zu lernen. In dieser sinnverwirrenden Menge, in diesem Drängen und Stoßen von Büchern steht einem Leuchtturm gleich das Werk, das die ganze Weisheit des Tages in sich birgt, eine deutsche Erfindung, das Konversations-Lexikon. Soeben ist der „Kleine Brockhaus" erschienen, der neben dem 17bändigen großen Bruder mit seinen zwei Bänden eine bescheidene Rolle zu spielen scheint, der aber an Bedeutung für die große Masse des Volkes ihn übertrifft. Bei dem Großen Lexikon soll es wiederholt vorgekommen sein, daß es als ein wertvolles Einrichtungsstück unausgepackt in der „guten Stube" prangt! Auch der „Kleine Brockhaus" ist ein Prunkstück, aber so wenig umfänglich, daß, wo ein Mensch Platz hat, auch der „Kleine Brockhaus" neben neben ihm bequem ein Unterkommen findet, auf dem Schreibtisch, auf dem Geschäftspult oder wo es sonst sei. Zur Lösung der schwierigen Aufgabe, auf jede vernünftige Frage sofort eine kurze, sichere Antwort zu geben, sind über 80 000 Stichwörter bereit, die durch 4500 Abbildungen und Karten unterstützt werden, wo es im Interesse der größeren Klarheit und besseren Uebersicht des Textes nötig ist. Dem selben Zweck dienen 168 Seiten Textbeilagen, auf denen ausführlichere Darstellungen Platz gefunden haben. Da finden wir Tabellen zur Berechnung von Zinsen, eine Zusammenstellung der Abschußzeiten des Wildes in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, Uebersichten über die Münzen und Maße, sowie über die Währungen aller Länder, über die wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen, über die Hauptdaten der Weltgeschichte und der Weltliteratur. Kurz, wo man in dem Werke hinschaut, findet man alles aufs bequemste eingerichtet. Der „Kleine Brockhaus" bevorzugt kein Wissensgebiet. Er strebt vielmehr danach, einen möglichst gleichmäßigen Ueberblick über das gesamte Können und Wissen der Gegenwart zu bieten und er hat sich unparteiische Darstellung zum obersten Gesetz gemacht. In unserer, aufs Praktische gerichteten Zeit ergibt es sich aber von selbst, daß die exakten Wissenschaften, die Technik, Handel und Verkehr und das moderne Leben mit seinem vielgestaltigen Getriebe in erster Linie Berücksichtigung verlangen. Den sozialen Fragen sind viele Artikel gewidmet, die durch Beilagen (Arbeiterversicherung, Genossenschaften, Streik usw.) eine wertvolle Erweiterung erfahren. Auf dem Gebiete der schönen Künste wird man kaum einen Namen vermissen, und die wichtigsten Beispiele von Malerei und Plastik sind in charakteristischen Bildern wiedergegeben. Es se ien dieser Beziehung nur auf die Tafeln „Genrekunst", „Gotik", „Historienmalerei", „Porträts", „Statuen" usw. hingewiesen. Die Tafeln „Musik" geben außer den musikalischen Instrumenten der Natur- und Kulturvölker auch die Entwickelung unserer Notenschrift, eine Seite einer Partitur usw. Die Karten sind mit all der gewohnten Exaktheit ausgeführt und bilden einen für gewöhnliche Bedürfnisse mehr als genügenden Atlas. Neben den rein geographischen Karten werden auch geologische, ethnographische, volkswirtschaftliche, historische usw. Karten geboten. Selbst die Rückseiten der Karten werden vielfach benutzt, um auf ihnen kleine, aber charakteristische Bilder der wichtigsten Städte und Länderteile anzubringen. Kurzum, wohin wir blikken, finden wir das Resultat sorgfältigster Zusammenarbeit der Redaktion des „Kleinen Brockhaus" und der Hunderte von Mitarbeitern, unter denen sich die ersten Vertreter ihrer Fächer befinden. Nicht vergessen darf dabei werden, daß ein solches Werk nur von einer Firma herausgegeben werden konnte, die auch auf dem Gebiete buchgewerblicher Technik über die ersten Kräfte verfügt, und die in der Lage ist, ein so umfassendes, ungemein reich ausgestattetes Werk zu dem so erstaunlich billigen Preise von 24 Mark für die zwei Bände dem Publikum zu liefern. Wir sind überzeugt, daß sich der neue „Kleine Brockhaus" bald in jeder deutschen Familie einbürgern und unentbehrlich machen wird. Wir können unsern Lesern nur dringend empfehlen, sich diesen Leuchtturm anzuschaffen und ihn da aufzustellen, wo er täglich und stündlich zur Hand ist. Unsere Buchhandlung kann den „Kleinen Brockhaus" zur Ansicht vorlegen.

Vermischtes

† **(Eine Anekdote von Bismarck)** pflegte der Generalmajor von Ising, der Kommandant des Berliner Zeughauses zu erzählen, jener verdienstvolle Offizier, den der Krieg 1870 seines linken Armes beraubt hatte, und der seine Stellung außerhalb der Front dazu benutzte, aus einem Arsenal die berühmte Waffensammlung zu machen. „Was verstehen Sie unter „einige"?" Mit diesen Worten trat Bismarck bald nach dem Einzug der siegreichen Truppen in Berlin eines Tages an den alten Haudegen heran, „einige, das sind doch drei oder vier, nicht wahr?" „Ja, nun, Exzellenz, das können auch fünf oder sechs sein", meinte der Gefragte. „Na, schön", erwiderte Bismarck, „ich wollte Sie blos vorher mal fragen. Se. Majestät sagte mir nämlich, ich solle mir einige von den französischen Geschützen für meinen Park in Schönhausen geben lassen, — wollen Sie die Güte haben, mir sechs bereit zu stellen". Was wollte der General machen, der gewiegte Diplomat hatte ihm mit seiner schlauen Frage die Verantwortung für die Zahl zugeschoben und es blieb nichts übrig, als ih mdie Kanonen in der gewünschten Zahl auszufolgen

Newyork, 20. Okt. Hier eingegangene Depeschen bringen über den bereits gemeldeten Zyklon in Westindien noch folgende Einzelheiten: In Miami Florida wurde ein Dampfer mit Hafenarbeitern vom Sturme erfaßt und zum Scheitern gebracht, wobei 20 Mann ertrunken sind. Eine Flutwelle hat am Donnerstag die Insel Eliotts Key verschlungen. Man glaubt, daß sämtliche Bewohner ,250 an der Zahl, umgekommen sind. Im Saate Salvador wütet der Sturm bereits seit zehn Tagen. Er hat große Verluste an Menschenleben und Vieh, sowie großen Schaden an der Ernte verursacht. Das Kriegsschiff Izalco ist bei Acajutla verloren gegangen. In San Salvador sind viele Gebäude eingestürzt; die Bewohner wurden unter den Trümmern begraben. Die eisernen Brücken sind zerstört, die Wasserleitungs- und elektrischen Lichtanlagen sind stark beschädigt. Der Sturm läßt jetzt nach. Der angerichtete Schaden ist vorläufig unberechenbar. In Guatemala (Honduras) beziffert er sich auf Millionen von Dollars.

Dortmunder Stadttheater.

Dienstag, den 23. Okt. Serie B, Nr. 9 Blaue Karten. Anfang 7,30 Uhr. Zum zweite Male: „Ein idealer Gatte." Schauspiel in vier Aufzügen von Oskar Wilde.

Mittwoch, den 24. Okt. Serie C, Nr. 10. Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr: „Die Jüdin". Große Oper in fünf Aufzügen von J. Halevy.

Donnerstag, den 25. Okt. Serie A, Nr. 11 Rote Karten. Anfang 7,30: „Der Jongleur". Originalposse mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen von Emil Pohl.

Freitag, den 26. Okt. Bei aufgehobenem Abonnement. (Jahreskarten gültig. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang 7,30 Uhr: „Maria Stuart". Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich v. Schiller.

Sonnabend, den 27. Okt. Serie B, Nr. 10. Blaue Karten. Anfang 7,30 Uhr: „Carmen". Große Oper mit Ballet in vier Aufzügen von Georges Bizet.

Sonntag, den 28. Okt. I. litterarische Matinee. Anfang 11 Uhr: „An des Reiches Pforten". Schauspiel in vier Aufzügen von Knut Hamsun.

Nachmittags 3,30 Uhr: Volksvorstellung zu kleinen Preisen: „Alt-Heidelberg". Schauspiel in fünf Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.

Abends 7,30 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig): „Undine" Große romantische Zauberoper in vier Aufzügen von Albert Lortzing.

Stadttheater Barmen.

Dienstag, den 23 Okt.: „Margarethe (Faust)", Große Oper in fünf Akten von Ch. Gounod.

Mittwoch, den 24. Okt.: Novität z um ersten Male. „Das Blumenboot", Schauspiel in vier Akten und einem Zwischenspiel von Hermann Sudermann.

Donnerstag, den 25. Okt.: „Tannhäuser", Große Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Freitag, den 26. Okt.: „Die Geisha", Operette in drei Akten von Sidney Jones.

Samstag, den 27. Okt.: „Scherlock Holmes", Detektiv-Komödie nach Conan Doyle von Albert Bozenhard.

Sonntag, den 28. Okt. Nachmittags 3 Uhr. Kleine Opernpreise: „Martha", Komische Oper in vier Akten von Friedrich von Flotow.

Abends 7 Uhr: „Der Prophet", Große Oper von G. Meyerbeer.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.